4.5 Thomas Kistner / Jens Weinreich: Muskelspiele

Ein Abgesang auf Olympia

[…]hat. Wir aber werden Savon nun mit den besten Wünschen verlassen müssen. In diesem Buch geht es nicht um Medaillen und staunenswerte Körperleistungen, hier geht es um die eigentlichen Muskelspiele im Zeichen der fünf Ringe - um das Schwitzen, Stoßen, Reißen in den sportpolitischen Kraftkammern des Olymps. Und damit um die Handvoll zumeist hochbetagter Leute, die sich als olympische Strippenzieher eine beängstigende, reichlich unzeitgemäße Machtfülle im Weltsport angeeignet haben. Mit Mitteln, die sich in der Praxis häufig als anrüchig erweisen.

Die olympische Idee unter der Kuratel ihrer modernen Hüter gibt noch immer vor, ein Erziehungsmodell für die Weltjugend zu liefern und einen ehernen Wertekatalog für die gesellschaftliche Gesunderhaltung. Die Hüter dieser Humanpädagogik, die Mitglieder des IOC, verstehen ihre Aufgabe als eine globale Herausforderung. Im November 1995 durfte ihr Präsident, der Spanier Juan Antonio Samaranch, erstmals in der Geschichte vor der Vollversammlung djer Vereinten Nationen in New York sprechen. Sein Thema: « Die Rolle des Sports beim Aufbau einer friedlicheren und besseren Welt».

Vor der UN-Vollversammlung trug Samaranch ausführlich die guten Taten des IOC vor. Er listete die Kinder in Angola, Bosnien und Ruanda auf, die man mit Eigenmitteln unterstützt habe. In welch bescheidenem Verhältnis derlei Spenden zu den gigantischen Kommerzeinnahmen stellen, erläuterte er nicht. Er gab der Welt Wichtigeres auf die Ohren: «Die olympische Erziehung zielt darauf ab, den Sport zur harmonischen Entwicklung des Individuums zu nutzen, um eine friedliche Gesellschaft zu etablieren, die sich für die Bewahrung der Menschenwürde einsetzt. .. Die Kampagnen, die wir gegen Doping und die gewaltsame Umgebung des Sports führen sowie zur vorbeugenden Erziehung gegen Geißeln wie AIDS und Drogenmißbrauch, öffnen den Blick auf unsere Verpflichtungen gegenüber jungen Menschen und der internationalen Gemeinschaft... Um die Welt zu verändern, bedarf es einer Umwandlung der Menschen, und hier kommt ganz gewiß die philosophische Rolle des Sports ins Spiel, sein Streben nach einem Ideal der ganzheitlichen Entwicklung des Individuums. Ein Ideal, dessen Muster der Olympismus ist.»'

Wie schön das klingt: vorbeugende Erziehung gegen Drogen, Verpflichtung gegenüber der Weltjugend, Veränderung von Welt und Mensch hin zum Besseren, ganzheitliche Entwicklung des Individuums, dazu die philosophische Rolle des Sports - allesamt olympische Ehrenworte. Es sind diese Versprechen, an denen wir Samaranch und seine Mitstreiter messen wollen.

Schwer reich geworden sind sie ja, die Olympier. Nur ist dies ziemlich das einzige Gebot, das ihnen der Spielebegründer Pierre de Coubertin vor hundert Jahren nicht in seine Charta geschrieben hat. Olympia stand ursprünglich mehr für einen geistigen Reichtum, für ein Erziehungsideal. Allein deshalb wird Samaranchs olympische Bewegung höher in Ehren gehalten als alle anderen Sport- und Kulturbewegungen: weil sie ein Monopol der reinen Gesinnung für sich beanspruchen darf. Olympia wirbt mit Moral und Weltverbesserungsideen, dies vor allem unterscheidet den Sporttreff der Weltjugend von Fußball-Bundesliga, US Open und der Formel 1. Was aber, wenn nun in der olympischen Praxis das Gegenteil abläuft von dem, was öffentlich so würdevoll gepredigt wird, und wenn diejenigen, die ihren Eid auf die Ideale geschworen haben, im Endeffekt nur an der Geldspirale drehen ? Dann ist es an der Zeit, das globale Geld- und Gaukelspiel kritischer zu beäugen.

Das IOC ist, kurz gesagt, das Dachgremium des Weltsports, das stets von allem nichts weiß. Ein Hort oftmals pathetischer Ahnungsloser, die offiziell kaum jemals Konkretes mitkriegen über Doping und den gnadenlos korrumpierenden Kommerz im Sport. Wenn sie

einmal, aufgrund erdrückender Beweislast im Einzelfalle, die Vogel-Strauß-Haltung aufgeben müssen, tun sie gern so, als verdoppelten sie ihre Anstrengungen, den letzten reinen Schatz der Menschheit zu bewahren. Bedroht wird dieser Schatz nach ihrer Version niemals von innen, sondern stets von außen. Von den bösen Kräften des Dopings, von den bösen Kräften des Geldes, die sie in schmelzenden Statements wie eine unbegreifliche satanische Macht darstellen. Heuchelei bestimmt den Grundwortschatz des IOC, der aus Schutzbehauptungen und Ausflüchten besteht.

Etwa 110 Personen aus Ländern von Westsamoa bis Deutschland bilden das IOC. Das Gremium ernennt seine Mitglieder selbst, es kontrolliert sich selbst, es ist an keinerlei Kritik von außen gebunden. Das IOC pflegt noch ausgangs des Jahrtausends ein höfisch-zeremonielles Binnenklima, das in amüsantem Kontrast steht zur eher weltlich-profanen Aufgabenstellung. Alle zwei Jahre nämlich vergibt es Sommer- und Winterspiele, und es verwaltet die Marktrechte an den kostbarsten Devotionalien der Werbeindustrie: den Zeichen der fünf Ringe. Es hat sich aber dank […]

Quelle: Thomas Kistner / Jens Weinreich: Muskelspiele – Ein Abgesang auf Olympia
Berlin 1996, S. 9-11 , Rowohlt